

Esther 5 bis 6 „Handeln Durch Warten“

Unsere Elisabeth ist am Freitag 20 Jahre alt geworden. Harald und ich waren erst seit einem Jahr verheiratet und dann ist unsere Kleine gekommen. Unsere Elisabeth war geplant und unser Wunschkind. Wir waren so froh und dankbar, dass wir sie endlich in unseren Händen tragen durften. Die Zeit der Schwangerschaft und des Wartens war endlich zu Ende. Wir durften das Geschenk Gottes endlich halten und staunen, was Gott uns geschenkt hat. Jeder der so eine Zeit schon durchgemacht hat, weiß das dieses Warten nicht einfach ist. Es ist eine Zeit der Ungewissheit.

Warten fällt uns schwer, andererseits durchzieht Warten unser Leben. Es gehört zu unserem Leben dazu: Wir warten jedes Jahr wieder auf die Ferien, auf den Urlaub. Als Kinder warten wir endlich in die Schule zu kommen, später dann auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz. In der letzten Phase des Arbeitslebens wartet man auf die Pensionierung, um noch ein paar Jahre zu zweit das Leben zu genießen. Und viele alleinstehende alte Menschen warten darauf, dass ihre Kinder oder Enkel mal zu Besuch kommen. Es gibt unendlich viele Situationen in unserem Leben, in denen wir warten müssen. Jeder und jedem von Ihnen fällt da sicherlich sofort etwas ein.

Wir müssten also eigentlich alle Spezialisten im Warten sein, so oft wie es in unserem Leben vorkommt. Trotzdem fällt es uns schwer. Warum eigentlich?

Ich denke, es hat etwas mit unserem Lebensgefühl zu tun.

Da ist das verbreitete Gefühl, nicht untätig sein zu dürfen. So setzen wir uns unter Druck. Termine reißen sich aneinander und wenn der erste ins Rutschen gerät, geraten alle anderen auch durcheinander. Deshalb warten wir auch nicht mehr, ohne dabei tätig zu sein. Smartphone, Handy und iPad bestimmen die Wartezeit.

Außerdem möchten wir immer alles und sofort haben. Dieses Gefühl ist mit sofortness bezeichnet wurden. Der Begriff „sofortness“ wurde vom Journalisten Peter Glaser und Kolumnist Sascha Lobo geprägt. „Sofortness bezeichnet – aus einer Ungeduld nach einem extrem kurzen Reiz-Reaktion-Verhältnis – die heutige Erwartungshaltung, dass zunehmend sofort der einzig akzeptable Zeitrahmen darstellt.“ Die Zeitspanne zwischen Bedürfnis und Befriedigung wird immer kürzer. Wir haben uns daran gewöhnt, dass alles sofort passieren muss. Wenn wir etwas bestellen, dann wollen wir es sofort haben. Und auch das alles geht auch in unserem Alltag über. Mails, Kommunikation bei sozialen Medien, die Verfügbarkeit von Waren beim Einkaufen. Alles am besten sofort. Telefonieren wird nicht auf eine ruhige Minute verschoben, sondern zwischendrin beim Spazierengehen erledigt und wenn das nicht geht, dann wird eben schnell eine SMS geschrieben.

Und wir möchten auch immer alles „sofort“ über andere wissen. So wird jede Handlung, jeder Weg gepostet. Auch Nachrichten, aktuelle Ereignisse werden in den sozialen Medien verbreitet, schon während etwas geschieht. Manchmal sehr zum Nachteil oder Leidwesen der Beteiligten. Das alles ist „Sofortness“.

Nehmen wir jetzt unseren Bibeltext und lasst uns gemeinsam schauen, was dies mit Warten zu tun hat. In meiner letzten Predigt hatte ich darüber gesprochen, dass Mordechai einen Plan zur Rettung seines Volkes hatte. Auch da war Warten Inhalt – Ester musste fasten, beten und dann losgehen. Da der Bibeltext sehr lang ist, möchte ich in kurzen Sätzen den Inhalt beschreiben.

Esther ist losgegangen zum König in den Königssaal. Esther hat Gunst in den Augen des Königs erlangt und ihn sowie Haman zu einem Mahl eingeladen. Das Essen dafür will sie ihnen zubereiten. Haman ist nach Hause gegangen, damit er sich für das Essen vorbereitet. Doch seine Fröhlichkeit über diese besondere Ehrung weicht der Wut. Er sieht Mordechai, welcher ihm nicht die notwendige Ehrfurcht erweist. Seine Wut weicht, er bezwingt diese und geht nach Hause. Haman zählte seiner Frau und Freunden auf, wie die Herrlichkeit seines Reichtums ist und dass er eine große Anzahl von Söhnen hat. Und dann erzählt er von einem besonderen Geschenk, der Einladung von Esther zu einem gemeinsamen Mahl mit dem König. Und wieder kommt die Wut in ihm auf. Er ärgert sich darüber, dass Mordechai weiterhin lebt. Seine Frau Seresch und all seine Freunde raten ihm, einen Holzpfehl aufzurichten und sie schmieden den Plan, dass der König am frühen Morgen dort Mordechai aufhängen wird. In der Nacht kann der König nicht schlafen. Er befiehlt, dass das Buch der Denkwürdigkeiten gebracht wird. Dem König wird aus den Chroniken vorgelesen. Dort stand geschrieben, wie Mordechai den König beschützte und vor dem Tod bewahrte. Bei der Frage des Königs, was Mordechai als Dank dafür erhalten hat, musste mitgeteilt werden, dass er nichts geschenkt bekommen hat. Der König hört auf einmal Geräusche im Hof und ruft Haman zu sich. Der König fragt ihn den Satz „Was soll man dem Mann tun, an dessen Ehrung der König Gefallen hat?“ Da Haman an sich selbst dabei dachte, schlug er vor, dass er mit einem königlichen Gewand bekleidet auf einem königlichen Pferd mit dem königlichen Kopfschmuck durch die Stadt reiten soll und das alle vor ihm ausrufen „So wird dem Mann getan, an dessen Ehrung der König Gefallen hat!“ Da sagte der König zu Haman: Beeile dich, nimm das Gewand und das Pferd wie du geredet hast und mache es so mit Mordechai dem Juden. Und so wurde es auch getan durch Haman. Als er zurückkehrte in den Palast ging Mordechai zum Tor des Königs und Haman eilte traurig und mit verhülltem Haupt in sein Haus zurück. Er erzählte seiner Frau und seinen Freunden von seinen Erlebnissen. Die Schlussfolgerung von Seresch ist, Du wirst nichts gegen ihn ausrichten können, wenn er von den Nachkommen der Juden ist. Sondern du wirst vor ihm zu Fall kommen. In diesem Monat treffen die Eunuchen des Königs ein und holten Haman zum Mahl ein, das Esther bereitet hatte.

Ihr seht an dem Text, es geht schon wieder um das Warten. Scheinbar kannte man in früheren Zeiten das Wort Warten eher, als wir heute. Sonst hätte es schon vor 3000 Jahren das Wort sofortness gegeben. Warten ist zu der damaligen Zeit nichts Unbekanntes. Schon im Alten Testament wird von Warten gesprochen und erzählt. Denn wir hören hier, dass Esther gewartet hat. Sie ist nicht sofort vor dem König getreten mit ihrem Anliegen. Sie wusste, dass das Anliegen bzgl. Ihres Volkes sofort dem König mitzuteilen, nicht sinnvoll ist. Sie spürte von Gott, sie muss anders handeln. So lädt Sie Ihren Ehemann den König und den wichtigsten Berater Haman zum Essen ein. Und selbst als sie beim ersten Essen erscheinen, wartet sie wieder. Unter orientalischen Königen war es Sitte, dass Eingaben gemacht und dann bei einem Bankett sicher gewährt wurden. Er hätte ihr sogar die Hälfte des Königsreiches gegeben, wenn dies ihr Wunsch gewesen wäre. Diese Güte des Königs bewies der Königin seine Zuneigung für sie und infolgedessen den Erfolg ihrer Aufgabe. Sie konnte sich sicher sein, dass ihr Wunsch realisiert wird. Und doch hielt sie ihren Wunsch noch zurück. Sie spricht wiederum nicht ihr Anliegen an. Damit bewies Esther große Weisheit. Sie machte den König neugierig und erwartungsvoll. Erst beim Zweiten Essen bringt sie ihr Anliegen vor dem König. Interessant dabei ist, dass in der Nacht zwischen dem ersten und dem zweiten Essen etwas sehr Ereignisreiches passiert. Der König wünschte zu schlafen, aber

der Schlaf flog vor ihm. Klar kann es sein, dass es seine Aufregung war oder auch Besorgnis, seine Ängste. Aber ich denke eher, dass Gott ihm den Schlaf genommen hat. Diese Nachtwache, dieses wach sein, hier arbeitet Gott an dem König. Denn gleichzeitig wird dem König ans Herz gelegt, das Buch der Chroniken zu lesen. Und dabei liest der König den Bericht darüber, wie Mordechai die Verschwörung aufgedeckt hat und damit das Leben des Königs gerettet hat. Diese Tat war nie belohnt wurden. Nein Gott hat sie unbelohnt gelassen und jetzt wurde sie ans Licht gebracht. Wenn ich diesen Text lese, dann spüre ich, wie Gott an diesem König wirkt. Und es ist spürbar, dass der König merkt und sieht, dass der Gott von Mordechai etwas ganz Besonderes ist. Er behütet sein Volk, er geht mit ihm. Aus dem Text können wir aber auch herauslesen, dass Mordechai gewartet hat. Nach den damaligen Sitten und Bräuchen wäre es üblich gewesen, dass er belohnt wird für seine Taten. Er hatte den König gerettet, da er mitgeteilt hat, dass die Eunuchen Bigtan und Teresch einen Mordkomplott geplant hatten. Dieser konnte dadurch vereitelt werden und der König wurde gerettet. Er hat nicht seine Belohnung für seine Taten angefordert. Er hat darauf verzichtet. Das Buch Esther spricht nicht davon, warum dies so ist. Warum Mordechai so gehandelt hat. Aber jetzt viele Jahre später konnte der König von Gott berührt werden. Was für eine Chance für Gott, einfach weil Mordechai gewartet hat und nicht auf sein Recht bestanden hat.

Wie kann ich aber diese Geduld lernen von der im Buch Esther gesprochen wird? Wie funktioniert dies? Wozu soll es überhaupt gut sein, warten zu können und geduldig zu sein? Ist das nicht verlorene Zeit? Psychologen haben festgestellt, dass warten zu können gerade in unserer Zeit wichtig ist. Denn Warten ist ein Moment der Pause, ein Moment, die Welt auf sich wirken zu lassen. Warten hat mit Selbstdisziplin zu tun. Solche Phasen des Nichtstuns sind wichtig, um dann wieder kreativ sein zu können. Denn während man wartet, sieht man auch genauer hin und nimmt auch besser wahr. Deshalb ist es wichtig, mal seine Seele baumeln zu lassen, zu träumen und nachzudenken. Eben Geduld zu üben, um dann umso besser wieder tätig sein zu können.

Ich bin dabei in das Neue Testament gegangen und habe gehofft, dass ich einen Text finden kann, der mir helfen kann zu lernen dieses Warten. Dabei bin ich auf Jakobus 5, Vers 7 bis 8 gestoßen „Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen. Habt auch ihr Geduld, stärkt eure Herzen! Denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.“

Ich muss hier feststellen, dass Ungeduld etwas typisch Christliches ist. Die Christinnen und Christen in den ersten Gemeinden gingen davon aus, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen würde. Aber nichts war geschehen. Jesus war immer noch nicht auf die Erde zurückgekehrt. Manche fragten sich, ob sich der Herr überhaupt noch zu ihren Lebzeiten zeigen würde. Die Menschen damals warteten also auf das Wiederkommen Jesu. Deshalb schreibt der Verfasser des Jakobusbriefes das ganz eindringlich: Seid geduldig, wartet, der Herr kommt bald! Versucht nichts zu beschleunigen. Denn niemand kann etwas dafür tun, dass Jesus wiederkommt. Es bleibt Gott überlassen zu handeln.

Und dann benutzt der Briefschreiber Jakobus ein Beispiel, um deutlich zu machen, wie richtiges Warten aussehen kann. Er nimmt ein Beispiel, das jeder damals kannte und das uns auch nicht unbekannt ist. Ihr müsst Geduld haben wie ein Bauer, so rät er.

Ein Bauer, der bestellt sein Feld. Er tut eine ganze Menge für seine Ernte. Er sät aus. Er nimmt dabei gutes Saatgut und unempfindliche Sorten. Er wird düngen – gezielt, je nachdem, was

die Saat braucht. Keimende Saat kann durch Kunststofffolien vor Wind und Kälte geschützt werden. Er wartet auf Frühregen, der den Samen keimen lässt. Wobei er bei ausbleibendem Regen auch unterstützend eingreift, indem er Wassersprenger einsetzt. Er tut etwas gegen Unkraut und Schädlingsbefall. Er wartet auf Wärme, die den Keim aus dem Boden lockt. Er wartet auf den Spätregen, der die Pflanze trinkt und wachsen lässt. Dieser Regen ist notwendig, damit die Ernte auch zur erforderlichen Reife wächst. Er wartet bis unter Frost und Hitze, Sonnenschein und Regen die Ernte heranreift. Bei all dem, was er tut, hat er trotzdem nicht alles in der Hand. Denn der Zeitpunkt der Ernte muss geduldig abgewartet werden. Ein Landwirt kann nicht bestimmen, ob Ähren, Äpfel, Kartoffeln, Mais oder was immer er angebaut hat, vierzehn Tage früher oder später reif sind, ob sie reichlich oder wenig Frucht tragen. Ungeduldig sein oder die Hoffnung aufgeben, nutzt da nichts. Und wenn ein Unwetter kurz vor der Ernte alles zerstört, kann er auch nichts dagegen tun.

An diesem Bild des Bauern, der handelt, aber auch Geduld haben muss, sollte den Menschen damals, und natürlich auch uns heute, deutlich werden, wie richtiges Warten aussehen kann. Wie Geduld haben aussehen kann. Geduld ist eine Fähigkeit, es ist eine Kraft, die man bekommt, wenn man ein Ziel hat. Wenn man weiß, worauf man wartet. Zur Geduld gehört also auch Hoffnung. Und es gehört die Gewissheit dazu, dass es sich lohnt zu warten. „Der Herr kommt bald.“ So beschreibt der Jakobusbrief unsere Hoffnung, unser Ziel. Und bis dahin, so sein Rat: „Seid geduldig.“

Lasst und kurz noch nachdenken darüber, was ich in der Wartezeit in dieser Geduldszeit tun kann. Wie gehe ich um mit Warten. Mir sind dabei mehrere Punkte eingefallen, welche ich jetzt mit euch teilen möchte.

Warten ... bedeutet aushalten, wirklich aushalten ... über viele Jahre musste ich lernen im Umgang mit unseren Kindern aber auch mit Harald, dass meine Bitten nicht gleich umgesetzt werden, sondern sie warten bedeuten. Ich bitte sie, etwas für mich zu tun z.B. Geschirrspüler auszuräumen oder Staub saugen. Das heißt aber noch lange nicht, dass dies sofort erledigt wird oder in 10 Minuten. Nein, das kann manchmal auch Stunden bedeuten und der Aufwasch türmt sich und wird größer. Klar könnte ich jetzt in Aktionismus verfallen und aktiv werden. Aber dann nehme ich ihnen die Arbeit ab und genau das möchte ich nicht. Also warte ich ... glaubt mir, dass Warten ist echt hart für mich.

Warten ... bedeutet Zeit haben für Gebet mit Gott ... wie oft passiert es uns, dass wir ein Gebet aussprechen und dann erhoffen, dass es sofort erledigt wird. Nein, Gott antwortet nicht sofort auf unsere Gebete, er ist kein Gebetserfüllermaschine. Er lässt uns bewusst warten, weil er uns unendlich liebt. Und die Zweifel, welche da manchmal in uns aufkommen, ob er uns tatsächlich lieb hat, sie sind geistiger Aufbau/Hilfestellung, um zu der Person zu reifen oder zu wachsen, die Gott für dich und mich vorgesehen hat. Durch dieses Warten habe ich Zeit mit Gott ins Zweiergespräch zu gehen. Und neu zu begreifen bzw. zu lernen, was Gott mit mir und dir vorhat.

Warten Bedeutet zur Ruhe zu kommen ... in unserer hektischen und vollen Zeit haben wir kaum noch Ruhe, wir eilen von Termin zu Termin, packen immer mehr rein. Und jetzt muss ich warten ... z.B. im Wartezimmer, an der Kasse ... lässt uns diese Zeit des Wartens bewusst wahrnehmen in der nächsten Zeit, als Ruhepause, als Ankommen, Innehalten – Gott schenkt uns Ruhe, er weiß, dass die nächsten Minuten oder Stunden wieder hektisch werden und gerade jetzt schenkt er dir Ruhe. Nutze sie aus

5

Warten ... Bedeutet zuhören ... es gibt einen Satz von Dalai Lama „Wenn du redest, wiederholst du nur, was du bereits kennst. Erst wenn du zuhörst, wirst du endlich lernen.“ Uns fällt zuhören so schwer, auch mir. Aber nur durchzuhören, kann ich neues Wissen mir aneignen, kann ich von dem Wissen anderer profitieren. Und dann gibt es natürlich das zuhören bei Gott. Im Warten kann Gott mit mir sprechen, hat er überhaupt eine Chance mir etwas zu sagen. Denn wenn ich in Aktion bin, im ständigen Tun, dann hat er da keine Chance. Ich würde ihn gar nicht hören und verstehen.

Es gebe noch viel mehr zum Warten zu sagen. Nehmt es doch einfach mit nach Hause oder lasst uns gemeinsam beim Gemeindecap dazu uns austauschen. Lasst uns gemeinsam überlegen, Wie HANDELN durch WARTEN aussehen kann.

So wünsche ich uns allen, dass uns immer wieder bewusst wird: „Wenn ich warte, Geduld habe, nicht gleich reagiere ... dann handle ich“. Diese Geduld hatten Mordechai, Esther und auch Jakobus zeigt uns, dass Geduld wichtig ist.

Lasst uns also geduldig in die nächste Woche gehen. Auch einmal etwas ausharren und ruhig bleiben. Gott kommt auch dann zu seinem Ziel, wenn wir nicht gleich forsch an die Sachen herangehen. Er hat seine eigene Zeitrechnung. Lasst uns in diese anerkennen.

Amen